

Ein Engel namens Giorgia

Der Vatikan ermittelt: da trägt seit kurzem ein Engel in einer römischen Kirche die Züge Giorgia Melonis. Ein Engel namens Giorgia! Blasphemie oder politische Stellungnahme des Restaurators? Schauen wir genauer hin:

Der Engel Giorgia kommt – wen überrascht's? - von rechts und trägt eine Karte Italiens in der Hand. Er ist Teil einer Gedenkstätte für den letzten italienischen König Umberto II. (1904 – 1983). Ein anderer Engel bringt der Büste des Königs die Krone Italiens: Umberto II. von Kirche und Gottes Gnaden König von Italien. Hinter jedem der beiden Engel ist je eine Grablege des savoyischen Königshauses abgebildet: die Superga bei Turin und das ehemalige Kloster Hautecombe im Savoyischen. Kurz: es gibt unpassendere Orte für den Engel Giorgia.

Warum hat der Vatikan nicht schon 1983 interveniert, als die Gedenkstätte in der Kirche eingerichtet wurde?

Stellt sich die Frage der Blasphemie. Und da sind wir auf kunstgeschichtlich heiklem Boden. Wenn sich zum Beispiel Albrecht Dürer oder James Ensor als Christus darstellen: ist das Blasphemie oder Kunst? Oder ist es sogar Theologie, eine künstlerische Adaption der Menschwerdung Gottes? Dass die Künstler sich in der Gestalt von Heiligen zeigen, ist gang und gäbe. Wie etwa Matthias Grünewald als von Pfeilen durchbohrter Heiliger Sebastian auf dem Isenheimer Altar. Und auch die Gottesmutter Maria ist nicht immer Abbild von keuschen Frauen. So ist auf einem Bild von Jean Fouquet die Mätresse des französischen Königs, Agnès Sorel, als Maria mit Kind umgeben von meist feurteufelroten Engeln zu sehen.

In einem Zeitalter, wo die politischen Machthaber in Ost und West als Gesandte Gottes von Christen verehrt werden, passt Giorgia Meloni als schwebender Engel durchaus ins Bild.

Engel als Boten (Gottes) – so die richtige Übersetzung – sind vielgestaltig. So trägt der Mensch Johannes der Täufer auf Ikonen (Fledermaus)Flügel, wird er doch zu Beginn des Markusevangeliums als Bote Gottes (griech. «angelos» > lat. «angelus» > «Engel»), eben als Engel angekündigt. Im Verlaufe der Jahrhunderte werden die Engel immer vielgestaltiger und spezialisierter, meist versehen mit Flügeln. Als verspielte Kleinkinder treten sie auf. Und wenn sie erwachsen sind, sind sie meist divers.

Doch Engel brauchen nicht geflügelt und gefiedert zu sein. Menschen in Menschengestalt reichen. Auch sie sind Boten Gottes. Johann Peter Hebel, dessen 200. Todestag wir dieses Jahr feiern, hat darum mal geschrieben:

«Wir Erdenkinder sind eines des andern Engel, einer des andern Teufel, mancher sein eigener.»

Treffender kann man es nicht formulieren!

